

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe, Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige
Seite oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 19.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 5. März 1913.

38. Jahrgang.

Wochenschau.

S. Seid umschlungen, Millionen! Nach diesem Motto verfahren offenbar die sich mit dem Schein der Offiziösität umgebenden Korrespondenten und Zeitungen bei der Ankündigung der Militärvorlage. Anfanglich war überhaupt nur von dem Nachtragsetat für die Luftflotte die Rede, dann sicherte allgemach durch, daß noch eine neue Militärvorlage kommen würde, die zunächst auf 50 Millionen Mark beziffert wurde. Dann aber wuchs die Ziffer „riesengroß — hoffnungslos“. Von 50 schnellte sie zunächst auf 100 Millionen, ging dann auf 150, und jetzt hat die „Post“ aus angeblich sicherer Quelle verkündet, daß sich die Kosten der neuen Heeresvorlage ausschließlich des Luftflottennachtragsetats auf 200 bis 220 Millionen Mark belaufen werden. Hierbei dürfte es sich wohl um erheblich übertriebene Ziffern handeln, denn der Reichstag kann ja seine Aufgabe nicht allein darin sehen, die Mittel für die Heeresrüstungen zu bewilligen, sondern es muß doch auch für deren Deckung gesorgt werden. Der Reichstanzler hat in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrücklich verkünden lassen, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Deckung dem Reichstag gleichzeitig zugehen sollen. Die Steuer-rundreise des Reichskassiers Rühl zeigt aber, daß bisher nicht einmal innerhalb der Regierungen eine Einigung in der Finanzfrage erzielt werden konnte. Umso mehr Schwierigkeiten sind angesichts der tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien bei der parlamentarischen Behandlung dieser Frage zu erwarten, und diese Schwierigkeiten müssen sich ganz automatisch vergrößern, je umfassendere Anforderungen die neue Militärvorlage an den Reichssäckel, das heißt an den Säckel der Steuerzahler stellt.

Im Reichstag waren Gerüchte verbreitet, wonach für einmalige Ausgaben in der neuen Militärvorlage 500 bis 600 Millionen Mark angefordert werden sollen, während die dauernden Ausgaben auf 200 bis 250 Millionen alljährlich veranschlagt seien, und derlei Gerüchte werden nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen. Noch kennen wir den Inhalt der Militärvorlage nicht, aber wir können uns auf ganz phantastische neunstellige Zahlen gründlich gefaßt machen, namentlich jetzt, wo man in Frankreich im Rüstungswettbewerb die letzte Kraft aufbietet und sogar wieder zur dreijährigen Militärdienstzeit zurückkehren will. Aber auch bei uns tauchen Gerüchte über ähnliche Er-wägungen auf. Lange kann nun nicht mehr mit der Lüstung des Schleiers gesäumt werden, der noch das Geheimnis der Vorlage verhüllt, denn dieses muß bald verhandelt werden, und man glaubt sogar, die vier Wochen

von April bis Anfang Mai würden zur Erledigung der Heeres- und Deckungsvorlage ausreichen. Allerdings wird aber auch von einer besonderen Sommertagung des Reichstags nach Pfingsten gesprochen, wo die Angelegenheit erledigt werden soll. Wahrscheinlich dürfte das letztere der Fall sein. Scheint doch der Etat vor den Osterferien kaum vollständig zur Vollendung kommen zu können. In den jetzt noch zur Verfügung stehenden, nicht mehr sehr zahlreichen Sitzungen wird es allenfalls noch gelingen, die Etats der Marine- und Kolonialverwaltung im Plenum aufzuarbeiten, vielleicht auch noch wie man hofft, die große, auf mindestens drei oder vier Tage zu veranschlagende allgemeine politische Aussprache beim Etat des Reichstanzlers zustande zu bringen, deren Anberaumung schon deshalb wünschenswert erscheint, weil das Verlangen sowohl der Volksvertretung wie auch der breitesten Öffentlichkeit unter den heutigen politischen Zuständen wahrlich brennend genug ist, den Reichstanzler endlich wieder einmal selbst zu vernehmen. Die umfangreichen Debatten zum Militäretat werden also wohl erst nach Ostern stattfinden können. Angenommen selbst, die Heeresvermehrung an sich werde zu zeitraubenden Weiterungen keinen Anlaß geben, wie soll es aber möglich sein, in wenigen Wochen über die verzwickte Deckungsfrage in Kommission und Plenum eine Verständigung herbeizuführen, über ein Problem, zu dessen vorbereitender Sichtung die Regierung doch ein reichliches Maß an Zeit in Anspruch genommen hat? Nochmals ein umfassendes und tiefgreifendes Steuerwerk zu überarbeiten, wird nach den Erfahrungen von 1909 wohl kein Beteiligter Lust verspüren. Sollte beispielsweise die Vermögenszuwachssteuer präsentiert werden, dann wäre es nicht mehr wie recht und billig, daß sie mindestens derselben peinlichen Prüfung unterworfen würde, die man früher der Wertzuwachssteuer angedeihen ließ, wobei doch nur eine verdrüßterregende Leistung herausgekommen ist, des langwierigen Haders bei Neuanlage einer Erbschaftsteuer zu gedenken. Lebte die Regierung trotz allem der Erwartung eines relativ glatten Verlaufes der ganzen Reichstagskampagne, dann läßt sich der Gedanke kaum abweisen, daß sie sich schließlich sogar die Auflösung des Reichstags vorbehält, falls Anzeichen bemerkbar werden, die auf eine Verschiebung statt bei dem einen oder dem anderen Steuervorschlag hindeuten.

Nach einer amtlichen Mitteilung beabsichtigt die Reichsleitung die einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch eine einmalige pro-zentuale Abgabe vom Vermögen zu decken. Nach einer privaten Meldung sollen die Vermögen bis zu 30- oder 50 000 Mark freibleiben und daneben die Steuerfreiheit der Fürsten fallen.

Auch in Frankreich steht die angekündigte neue Militärvorlage im Vordergrund der erregten Debatte, die sich freilich dort weniger um die Geldfrage als vielmehr um jene andere des Kriegsministers dreht, der mit dem französischen König Karls VII. spricht: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“ Da Herr Etienne diese Frage gewissenhafter Weise verneinen muß, so hat er als letzten Ausweg die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, um die zur Zeit innerhalb des Kabinetts Briand ein heftiger Kampf entbrannt ist, und um die nachher in der französischen Kammer noch weit leidenschaftlicher gestritten werden dürfte. Trotz des derzeit jenseits der Vogesen entflammten Chauvinismus macht sich doch bereits eine starke Opposition gegen diese Belastung des Volkes geltend, und ein Teil der Presse wie der „Temps“ ist deshalb auf den bequemeren Ausweg gekommen, die russische Regierung zu einer weiteren Heeresverärkung zu ermuntern. Vielleicht soll am Ende der neue Botschafter in Petersburg, Herr Delcasse, nach dieser Richtung hin als Antimierbankier wirken, aber er dürfte zum Schluß trotz des liebenswürdigen Handschreibens, mit dem Zar Nikolaus den Präsidenten Poincaré zu seinem Amtsantritt beglückwünscht hat, zu der Erkenntnis kommen: Briefe, nichts als Briefe!

Auch die englische Presse hat es abgelehnt, Mitgefühl mit den Franzosen zu empfinden und diesen zullebte sich an dem Wettrüsten gegen Deutschland zu beteiligen, obwohl gerade jetzt jenseits des Kanals die Furcht vor der deutschen Invasion die tollsten Blüten treibt. Wieder sind es, wie im Jahre 1909, die Zeppeline, welche das einstmals so ruhige und nüchterne Briten-volk in Schrecken setzen, obwohl sich belagte Luftschiffe damals als Seeschlangen oder vielmehr Luftschlangen entpuppten, und obwohl man doch nicht ernsthaft annehmen kann, daß Deutschland eine zur Eroberung Englands hinreichende Invasionsarmee durch eine Luftdampferkampagne, die bisher noch nicht begründet wurde, nach England senden will.

Auffallend friedlich und still ging es in verfloßener Woche auf dem Balkanriegsschauplatz zu, wo die militärischen Operationen nach dem offiziellen türkischen Kriegsbericht vorübergehend sogar „wegen schlechten Wetters“ abgepaßt waren. Es macht überhaupt den Eindruck, als ob auf dem Balkan bereits langsam abgerüstet wird. Haben doch die Serben den Sitz des Armeoberkommandos nach Niß zurückverlegt, woraus hervorzugehen scheint, daß sie die Bulgaren ihre Tschataldjasuppe allein auslöffeln lassen möchten. Auch in dem Kompensationskonflikt zwischen Bulgarien und Rumänien hat ja jetzt die Vermittlung der Mächte eingesezt, und nur in bezug auf die österreichisch-russische Spannung ist noch

Schwere Schuld.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

In jenem Teil der Vogesen, der seine letzten Ausläufer in die lothringische Ebene hineinsetzt, liegt auf einer der sanft gerundeten Berguppen das Forsthaus Gewinwald. Wenn man, von Hüttenhausen kommend, den weißgestrichenen, einstöckigen Bau mit seinem schrägen roten Dach im Sommer so häufig in das Grün des Buchenwaldes eingebettet daliegen sieht, weite saftige Wiesenflächen vor sich, erscheint er einem wie eine Oase des Friedens. Und doch haben einst Stürme der Leidenschaft hinter diesen weißen Mauern getobt, Verzweiflung, Schmerz und nagenbe Reuequalen den Frieden von dieser Schwelle geschwächt.

Es war an einem sonnigen Märztag. Förster Stössel trat, zu einem Gange ins Revier gerüstet, unter die niedere Tür und pfiff nach seinem Hunde, der am Gartenzaun drüben in der Sonne lag. Mit einem kurzen freudigen Aufschrei kam er zu seinem Herrn hinüber. Im selben Moment klickte im Oberstod ein Fenster und eine volltönende Altstimme rief: „Wohin gehst Du denn, Vater?“

Der Förster hob den Kopf und über sein von Wind und Wetter durchfurchtes braunes Gesicht, dem ein verwildeter grauer Vollbart und buschige Augenbrauen für gewöhnlich etwas Finsternes verliehen, lag ein heller Schein. Es war auch ein anmutiges Bild, das sich ihm bot: Ein lachendes Mädchen-gesicht mit großen, dunklen Augen und frischen roten Lippen. Eine Fülle blauschwarzen Haars, das in der Sonne metallisch glänzte, schmiegte sich um Stirn und Schläfen des Mädchens und fiel ihm in einer breiten Flecte über die linke Schulter. „Wohin gehst Du, Vater“, wiederholte Dorette Stössel. „Du hast ja vorhin gar nichts vom Fortgehen gesagt.“

Der Ton des verwöhnten Kindes drang durch ihre Worte. Der alte sah beinahe schuldbehaftet drein.

„Es ist mir gerade so eingefallen, ich könnt' dem neuen Förster in Kreuzkopf drüben ein wenig Bescheid sagen über Land und Leute. Ich weiß zufällig, daß er bei den Hölzflämmern am Wintersberg ist.“

„Ach, Vater, da nimmst mich mit! Ich will den neuen Förster auch gern sehen, ich mach auch ganz schnell — gleich bin ich unten!“ Sie wollte vom Fenster weg, aber der Vater rief sie an: „Ja, ich denke, ihr habt heute Vetterparade — da darfst Du doch nicht fort!“ Und seine Augen überflogen bezeichnend die anderen Fenster des Hauses, an denen rote und blaue und weiße Rissen in der Sonne blähten.

Dorette lachte sorglos auf.

„Amelie macht das schon allein, Vater, sie sagt überhaupt, ich führe sie nur bei der Arbeit. Nicht wahr, Amelie,“ rief sie ins Zimmer zurück.

Ueber einem blauen Bettwulst am Nebensfenster zeigte sich ein runzeliges, rotes Gesicht, aber dem ein weißes Kopftuch leuchtete. „Ja, sie führt bloß, Förster!“ rief die alte Dienerin, die einst mit der Mutter Dorettes ins Haus gekommen war. „Ist das eine Art, den „Bijou“ in ein Bett zu binden und ihn als Wickelkind herumzutragen, daß er natürlich ein Loch ins Rissen beißt — in ein gutes Rissen —“

„Es war zum Totlachen, Vater!“ versicherte Dorette, „gerad' hab ich ihn Dir bringen wollen als jüngster Bub“, da hörte ich Deinen Schritt im Hausgange, packte nicht auf, und flugs hatte er sich herausgewunden, dabei hat er sich ins Rissen verbissen und lauter Federn ins Maul bekommen. Er spuckt und leuchtet noch jetzt, Vater.“

„An dem Mädel ist ein Bub verdrorben!“ knurrte die Alte laut genug, daß der Förster es hören konnte. Dann wurde es still.

Nachdenklich ging der alte Mann auf und ab. Marquis trottete dicht hinter ihm her. Die alte Amelie

hatte recht. Dorette war wie ein Knabe in ihrem ganzen Wesen, ihren Liebhabereien. Es lag wohl an seiner Erziehung, er hatte es nicht besser verstanden, hatte sein einziges Kind immer um sich haben wollen, seit dessen Geburt seiner blutjungen Frau das Leben gekostet hatte.

Im Hause erhob sich jetzt ein wilder Lärm, Türen-schlagen, eilige, fest auftretende Schritte auf der Treppe, lautes Belen, abwechselnd mit dem Freudengeheul eines aufgeregten Hundes.

Wie ein Wirbelwind flüchtete Dorette, von ihrem schwachen Deckel gefolgt, aus dem Hause. Ihrer Gestalt fehlte noch die weibliche Rundung, sie war groß und kräftig, aber ungelent in ihren Bewegungen. Es war die Gestalt des elsfässigen Vaters zu dem bräunlichen, scharf geschnittenen Gesicht der französischen Mutter.

Mit einer burlesken Bewegung hängte sie sich in den Arm des Vaters. „Na, also, los, Alterle, sehen wir uns mal den neuen Förster an. Jung und hübsch ist er, sagst Du — hoffentlich kein solcher Angsthase wie die Burschen aus Hüttenhausen, die einen weiten Bogen um mich herum machen, seit „Bijou“ einem von ihnen in die Beine gefahren ist.“

„Na, „Bijou“ hat auch verflucht scharfe Zähne, Mädel.“

„Hat der „Ali“ aus der Mühle unten etwa keine scharfen Zähne?“ Dorette warf den Kopf mit dem grauen Knabenfäzht stolz in den Nacken.

„Ich mein's wohl, denn ich sehe sie noch alle Tage an meiner Schulter. Aber der kriecht in seine Hütte, wenn er mich sieht, dem hab' ich das Weißen abgedröhnt —“ sie tat mit dem verben Stock in der Rechten einen bezeichnenden Luftstich.

Der Alte schmunzelte vergnügt in den grauen Bart.

„Bist auch ein ganz besonders tapferes Mädel, Dorette, forscher als mancher Bub! Hast's ja vorhin gehört von Amelie, Du wärest besser ein Bub geworden.“

Das junge Mädchen seufzte ein wenig auf.

kein wesentlicher Fortschritt zu merken, denn während der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh „Hott“ schreit, ruft das „Fremdenblatt“, das Organ des Grafen Berchtold, „Hüh!“

Starke Unstimmigkeiten sind auch im ungarischen Kabinett zu verzeichnen, die durch den Rücktritt des Unterrichtsministers Grafen Zichy nicht etwa gehoben, sondern nur verlagert worden sind. Wenn es dem Ministerpräsidenten nicht gelingt, die gegen ihn in der Wahlbestechungsaffäre erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen, so wird er kaum noch in die Lage kommen, das Wahlgesetz vor dem Reichstage zu vertreten.

Auf eine ebenso begründliche wie einfache Weise hat der neue mexikanische Präsident Huerta den Differenzen mit der Maderopartei ein Ende gemacht, indem er den gestürzten Expräsidenten versehentlich erschießen ließ. Aber auch diese Radikalmaßregel hat bisher nicht den erwarteten Frieden in das von dem Bürgerkrieg zerrissene Land gebracht, wenn auch die Einmischungsgefühle der Nordamerikanischen Union offenbar neuerdings eine sehr starke Abschwächung erfahren haben.

Das Nahen des Frühlings

vollzieht sich in unseren Breiten langsamer als es gewöhnlich den Anschein hat. Wohl ist der März der eigentliche Frühlingsmonat, der Monat, in dem die Länge des Tages die der Nacht wieder zu übersteigen beginnt. Aber obwohl die Meteorologen den Frühling schon vom Beginn des Märzmonats an rechnen, ist sein Charakter zum größten Teil doch noch völlig winterlich. Das gilt selbst für die wärmsten Striche Deutschlands, für die westlichen und südwestlichen Gebiete, die dem kälteren Osten und Nordosten des Landes gegenüber um mehrere Wochen klimatisch begünstigt sind. Selbst in diesen wärmsten Gebieten beträgt zu Anfang des Monats die mittlere Tagestemperatur nicht mehr als 4½ Grad C. Im mittleren Norddeutschland liegt das normale Tagesmittel zu Anfang März nur wenig mehr als 2 Grad über, im äußersten Nordosten sogar noch um anderthalb bis 2 Grad unter dem Gefrierpunkt. Sehr strenge Kälte ist hier, insbesondere in Pommern, Posen und Preußen, nichts Seltenes, während andererseits im milden Rheintal die Temperatur schon häufig 15 Grad Wärme erreicht oder gar übersteigt. Hier erreicht das Tagesmittel in den letzten Märztagen ebenso wie im mittleren Norddeutschland 6½ Grad Wärme, wogegen es in Ostpreußen nur erst um etwa 1 bis 1½ Grad den Gefrierpunkt übersteigt. So kommt es, daß wir im März innerhalb Deutschlands und der angrenzenden Gebiete sehr häufig grundlegende klimatische Unterschiede beobachten können. Zu einer Zeit, in der Ostpreußen oft genug noch unter einer dichten Schneedecke auf das Erwachen des Frühlings wartet, ist im Westen und Südwesten der Fez bereits eingeleitet. Die ersten Frühlingsboten wie Krokus und Primeln, Schneeglöckchen und Weiden erscheinen in den mildsten Strichen Deutschlands oft schon in der zweiten Februarhälfte; allenthalben regt sich hier zu Anfang März die Vegetation, und die jungen Knospen der Kastanien und die meisten Straucharten beginnen unter den warmen Strahlen der Märzsonne zu schwellen, um bei günstiger Witterung gegen Ende des Monats ihre Süllen zu sprengen. Selbst die Obstbaumblüte stellt sich unter günstigen Witterungsverhältnissen schon in den letzten Märztagen ein, zu einer Zeit, während der im östlichen Deutschland noch nirgends ein grünes Blättchen zu finden ist. Hier bringt meist erst der April das Wiedererwachen der Natur, und in kalten Frühjahren wird es oft genug Mai, bis sich die Vegetation lebhafter zu entfalten beginnt. Ganz außerordentlich groß sind auch die absoluten Temperamentunterschiede, die der März je nach dem Charakter der Jahreszeit für dieselbe Gegend bringt. Während Temperaturen von 5 bis 10, selbst 15 Grad Kälte bis zur Mitte des Monats keine Seltenheit sind, pflegt die letzte Monatswoche gelegentlich bereits Wärmegrade von 20 Grad C. und mehr aufzuweisen. Ganz vereinzelt kommt es selbst im östlichen Deutschland sogar schon zu sommerlich warmen Tagen, wie z. B. im warmen Jahre 1911, in dem Ende März im Osten des Landes schon 25 Grad Wärme erreicht wurden. Dementsprechend treten auch im März die ersten Wärmegewitter auf, meist allerdings nur in den gewitterreichen westlichen Gebieten. Aber auch das mittlere und östliche Deutschland hat gelegentlich schon im März ein Wärmegewitter zu verzeichnen. Freilich bleiben in solchen Fällen heftige Niederschläge nicht aus, und den warmen Märztagen folgen leider allzu häufig kalte Aprilwochen mit Schnee und sehr scharfen Nachfrösten, die für die schon weit entwickelten Kulturen dann umso verhängnisvoller werden. Hoffen wir

„Wär' mir auch lieber gewesen, Vater. Da wär' ich jetzt Jägerbursch und könnt' mal an Deine Stelle treten, und Du sähest dann gemütlich beim Ofen oder im Sommer vor der Haustür und rauchtest Dein Pfeifen, und ich könnte immer in meinem geliebten Walde bleiben.“

„Na, Du heiratest Dir eben einen Förster, Mädel, das ist ebenso gut.“

Das Mädchen lachte hell auf und blinzelte den Alten von der Seite an.

„Ich glaub' immer, Vater Du denkst Dir den von Kreuzkopf schon als Schwiegersohn — willst mich wohl gern los sein?“

„Ach, Mädel!“ sagte der alte Mann nur, aber es lag eine Welt von Liebe und Wehmut in den zwei Worten.

Seine Dorette hergeben! Es stieg ihm feucht in die Augen, wenn er nur daran dachte.

Dorette fühlte, was in dem alten Manne vorging. Sie wußte, daß er auf Erden nichts besaß, was ihm so teuer war als sie.

„So leicht laß ich mich nicht von Dir trennen, Vater!“ tröstete sie, „und so schnell mag mich auch keiner, ich bin den Burschen nicht faul und demütig genug — vielleicht behält mich für immer im Hause.“

„Nein, nein,“ wehrte der Alte, die blühende Tochter mit einem stolz-liebvollen Blick freisend. „Jugend gehört zu Jugend, und das Weib zu einem Manne, den es lieb hat — nur dann kann es glücklich werden. Und das sollst Du, mein Mädel, dann find' ich mich schon in der Trennung von Dir — wenn Du nur glücklich bist.“

(Fortf. folgt.)

jedenfalls, daß wir in diesem Jahre von solchen bösen Rückschlägen verschont bleiben.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Das Geistergeschiff.

Einst war wohl ein Geistergeschiff — des Semanns Not und Schrecken, — das äger noch als Sturm und Riß — konnt' Furcht und Graun erwecken; — doch seit der Herr von Zeppelin — den Weltverkehr „gehoben“ — und Schiffe durch den Äther zieh'n, — droht die Gefahr von oben! — Denn oben zieht geheimnisvoll — solch Zeppelin-Gebilde, — die Nachbarn rufen voller Groll: — das führt etwas im Schilde; — fährt nämlich über Land und Meer, — will späh'n und berichten, — um eines Tages von oben her — uns gänzlich zu vernichten! — Das Geistergeschiff, gespensterhaft, — scheut nicht vor Sturm und Wetter, — heut überfliegt's die Nachbarschaft — und morgen schreut's den Wetter; — heut nimmt's nach Belgien seinen Lauf, — ist kaum gesehen, entschwinden, — und morgen taucht's in England auf, — früh in den ersten Stunden! — Da fährt John Bull um's Morgenrot — empor aus schweren Träumen, — er sah im Traume Englands Not, — wozu noch lange säumen? — Ich zieh ein Netz ums Inselreich, — ruft er, denn ihm wird bange, — daß ich bei Nacht und Nebel gleich — den Zeppelin mir fange! — Der ist ja „made in Germany“, — gebaut in deutschen Breiten, — er macht, und das verzeih ich nie, — der Dreadnought's Ruhm zu Schanden! — Was nützen uns nun Schiffe und Mast, — wie rastlos wir auch bauen, — am Horizont erscheint ein Gast, — dem ist nicht weit zu trauen! — Hoch über mir im Ätherraum, — da furren die Propeller, — ich sah das Geistergeschiff im Traum — dahin zieh'n schnell und schneller, — und es bewegt sich flott und frei, — als hätt's die Luft gemietet, — wo ist die Haager Polizei, — daß sie den Spud verbietet? — So ruft John Bull schon früh und blid — argwöhnisch aus dem Fenster, — der gute Vetter sieht bedrückt — am hellen Tag Gespenster! — Doch leise laßt Germania — und mustert ihre Streiter: — wir sind zur rechten Zeit wohl da, — doch früher nicht! —

Ernst Heiter.

Germische Nachrichten aus Nah und Fern.

* **Laasphe, 4. März.** Aus Anlaß der Feier zum Andenken an die Erhebung der Nation im Jahre 1813 hat das Staatsministerium beschlossen, daß am Montag, 10. März, dem 100jährigen Gedenktage der Errichtung des Eisernen Kreuzes und dem Geburtsstage der Königin Luise, die Staatsgebäude besetzt werden und bei sämtlichen staatlichen Behörden der Monarchie der Bureaudienst, einschließlich des Kanzleidienstes, ebenso wie an Sonntagen geregelt wird. Daraufhin hat der Justizminister bestimmt, daß am 10. März gerichtliche Termine nicht abgehalten werden dürfen, es sei denn der Termin im Einzelfall dringend geboten. In den Gefängnissen finden die Bestimmungen für Kaisers Geburtsfest auch auf den 10. März 1913 Anwendung. Die Arbeit ruht und die Gefangenen erhalten bessere Verpflegung. Der Justizminister hat auch empfohlen, soweit besondere Abteilungen für jugendliche Gefangene bestehen, diese in angemessener und ernster Weise auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen.

* **Laasphe, 4. März.** Ein für die Allgemeinheit hochinteressanter Fall kam nach den Berichten einiger Zeitungen vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst zur Verhandlung. Im dortigen Bürgerverein wurde zur Sprache gebracht, daß nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miete zu bezahlen. Eine Reihe von Gasabnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die etwaigen Kosten solidarisch zu haften. Einer verweigerte die Zahlung des Mietpreises für die Gasuhr, worauf seitens der Gasanstalt der Klageweg beschritten wurde. Die Gasanstalt wurde mit ihrem Antrag auf Grund des § 443 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach die „Kosten der Liebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zur Last fallen“, kostenpflichtig abgewiesen. Das Amtsgericht gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß sogar die Rückzahlung der seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches entrichteten Miete für Gasuhren verlangt werden könne. Die gleichen Grundzüge dürften für die Miete von Wassermessern und Elektrizitätsmessern Geltung haben. — Mit dem Spruch des Amtsgerichts in Delmenhorst dürfte allerdings die Frage noch nicht endgültig entschieden sein.

— **Für Jäger und Hundebesitzer.** Hunde (nicht Jagdhunde), auch wertvolle Rassehunde, dürfen in Jagdrevieren im Gebiete des allgemeinen Vandrecht (nicht in der Rheinprovinz) getötet werden, falls sie nicht mit einem Knüttel versehen sind, welcher sie an der Auslösung und Verfolgung des Wildes hindert. So hat das Landgericht in Arnberg vor kurzem in letzter Instanz entschieden. — Ein Elberfelder Jäger hatte in seinem Jagdrevier einen wertvollen Wireball-Terrier 100 Meter von den letzten Häusern der Stadt erschossen. Das Gericht erster Instanz bestrafte den Schützen wegen Sachbeschädigung; das Landgericht sprach ihn frei und legte die Gesamtkosten, auch der Verteidigung, der Staatskasse zur Last, nachdem geltend gemacht war, daß das Allgemeine Vandrecht keinen Unterschied zwischen edlen und unedlen Hunden macht, welche nicht Jagd- oder Windhunde seien. Hiernach sollen alle anderen, auch reinrassigen Hunde unter den Begriff gemeine Hunde und dürfen bei Herumtreiben in Jagdrevieren, soweit das allgemeine Vandrecht Geltung hat in Ermangelung besonderer Provinzialvorschriften erschossen werden. — Diese Entscheidung ist insbesondere im Sauerlande und in Westfalen für alle Jäger und Hundebesitzer von Bedeutung. Für die Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Neu-Vorpommern, Rügen, Schleswig-Holstein, Hohenollern sowie Hannover (ausgenommen Ostfriesland, Lingen, Godegebiet und einem Teil des Emslandes) kommt die Entscheidung nicht zur Geltung.

— **Rhein, 3. März.** Die Pfarrer Jatho behandelnden Ärzte haben alle Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufgegeben. Der Kranke ist dauernd bewusstlos.

— **Trier, 3. März.** In Neulagen an der Mosel konnte die Dienstmagd Elisabeth Karl, die am 24. Februar 1853 in im Alter von 18 Jahren in den Dienst des Frl. Schmitz und der Familie Johanny getreten war, ihr 60jähriges Dienstjubiläum feiern. — Gewiß ein höchst seltener Fall!

— **Eisenach, 3. März.** Selbstmord aus Furcht vor dem Vater. In Eisenach erregt der Selbstmord der neunjährigen Schülerin Emilie Schaumfessel, die sich im Horetschloß ertränkte, deshalb großes Aufsehen, weil das arme Kind die Schrecken aus Angst vor dem eigenen Vater

beging, der eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte und nun in den nächsten Tagen wieder freikommen sollte. — Was muß das arme Wesen früher von dem Unholb auszuhalten gehabt haben, wenn noch nach einem Jahre die Furcht vor ihm so Gräßliches bewirken kann.

— **Berlin, 3. März.** Die Urwahlen zum Landtag werden am Freitag, 16. Mai, und die Hauptwahlen etwa 3 Wochen später stattfinden.

— **Berlin, 3. März.** (Unerhörtes Verbrechen.) Auf der Chaussee zwischen Marzahn und Hennigsdorf wurde gestern Abend ein unerhörtes Verbrechen begangen. Es waren von unbekannten Tätern zwei Drähte, der eine ein Meter, der andere zwei Meter über die Chaussee gespannt worden. Ein von dem Juwelier Plunz aus Berlin gelenktes Automobil fuhr in voller Fahrt durch die Drähte mit solcher Gewalt, daß Plunz und seine Gattin glatt geköpft wurden. Von den beiden Töchtern, die im Innern des Autos saßen, wurde die eine derart schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die zweite Tochter kam durch einen Zufall mit einer leichten Verletzung davon. Ein zweites Auto, dessen Führer das Unglück bemerkte, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Trotz sofort ausgenommener Verfolgung konnte man den Verbrecher nicht mehr habhaft werden. Diese hatten es jedenfalls auf eine Herausgabe der Auto-Inassen abgesehen, hatten aber nicht damit gerechnet, daß ein zweites Auto so schnell folgen würde.

— **Berlin, 3. März.** (Aenderung der zweiten Lehrprüfung für Volksschullehrer.) Am 1. April treten die neuen Vorschriften für die zweite Lehrprüfung der Volksschullehrer in Kraft, die die Unterrichtsverwaltung im vergangenen Jahre beschlossen hat. Sie beziehen sich auf Ort, Zeit und Gegenstand der Prüfung und auf die Zusammenstellung der Prüfungskommission. Gegenwärtig ist die Prüfungskommission für die zweite Lehrprüfung zusammengesetzt aus dem Kommissar des Provinzialschulkollegiums als Vorsitzenden, einem Kommissar der Regierung, in deren Bezirk das Seminar liegt, dem Direktor und sämtlichen ordentlichen Lehrern des Seminars. Ferner wohnen Kommissare der evangelisch-lutherischen Oberbehörden sowie der bischöflichen Behörde der Prüfung bei; den Kreisschulinspektoren des Regierungsbezirks ist die Teilnahme an der Prüfung freigestellt. In Zukunft wird die Prüfung nicht mehr am Seminarort stattfinden, sondern in der Schule, in der der Lehrer beschäftigt ist. Die Prüfungskommission wird dann nur aus drei Mitgliedern bestehen, nämlich aus dem zuständigen Regierungs- und Schulkolleg als Vorsitzenden, dem Kreisschulinspektor und einem Leiter oder Lehrer öffentlicher Unterrichtsanstalten. Die Prüfung soll abgelegt werden, nachdem der Lehrer mindestens zwei Jahre an einer preussischen Schule voll beschäftigt gewesen ist. Falls sie nicht bestanden wird, kann sie noch einmal wiederholt werden. Ist aber dieser zweite Versuch ohne Erfolg, so wird der Lehrer aus dem Schuldienst entlassen. Die Prüfung zerfällt in einen praktischen und einen wissenschaftlichen Teil. Der praktische erstreckt sich auf die Tätigkeit des Lehrers in der Klasse; im wissenschaftlichen hat der Lehrer Kenntnisse in der Psychologie, Ethik und Logik, ferner die Vertrautheit mit der geschichtlichen Entwicklung der preussischen Volksschule und mit den wichtigsten Schulverordnungen nachzuweisen.

— **Breslau, 3. März.** (Zwölf Millionen Mark geerbt.) Die Hebamme Bors in Rosenberg hat dieser Tage eine Erbschaft von 12 Millionen Mark gemacht. Sie erhielt vom Auswärtigen Amt aus Amerika Mitteilung von dem Tode ihres Bruders, der ein Vermögen von 36 Millionen Mark hinterlassen hat. Da nur drei Erben berechtigt sind, so entfallen auf Frau Bors 12 Millionen Mark.

— **Döbeln i. S., 2. März.** Eine seltene militärische Tauf- und Konfirmationsfeierlichkeit fand kürzlich in der Hauptkirche in Döbeln i. S. statt. Taufzeuge war die ganze 5. Kompanie des 139. Infanterie-Regiments; Taufling ein religionslos erzogener Soldat aus Tirschenburg bei Döbeln i. V. Als Taufpaten standen der Regimentskommandeur und der Chef der 5. Kompanie genannten Regiments am Taufstein. Nachdem der Soldat durch den Geistlichen die heilige Taufe empfangen hatte, legte er das Glaubensbekenntnis ab und wurde konfirmiert.

— **Regensburg, 3. März.** Der größte deutsche Soldat ist der Student der Theologie Peter Zimmermann, der zurzeit als Infanterist in Regensburg dient; er ist 2,08 Meter groß und 235 Pfund schwer.

— **Arnes Deutsch.** „Das Gericht wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem vom zur Bearbeitung übernommenen Steinbrüche beschäftigt gewesenen Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.“ So lautet wie wir in den „Münch. N. N.“ lesen, das Klagebegehren eines Rechtsanwalts aus jüngster Zeit.

— **Innsbruck, 1. März.** (Erdbeben.) In Innsbruck und Umgebung wurden gestern Morgen 6.40 Uhr zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Die Fenster klirrten und Gegenstände fielen zu Boden. Seit letzter Nacht herrscht in ganz Nordtirol starker Schneefall. Aus Vorarlberg werden große Grasbrände in der Rheingegend gemeldet, denen viele tausend Quadratmeter zum Opfer fielen.

— **Omaha (Nebraska), 1. März.** (Folgeschwerer Hotelbrand.) Bei einem Hotelbrand sind hier mehr als 30 Personen in den Flammen umgekommen. Bisher wurden 35 Leichen gefunden. Viele der getöteten Personen waren beim Herauspringen aus den Fenstern umgekommen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe, 4. März.** In der am 28. Februar stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes beraten und beschlossen: Von dem Schreiner Herrn Leonhard Hartnack soll ein bei der städtischen Badeanstalt gelegenes zweites Grundstück zum Preise von 5,25 pro Rute angekauft werden. Der gefamte Kaufpreis für das Badeanstaltsgrundstück soll aus dem Grunderwerbsfonds genommen und diesem aus dem Badeanstaltsbetriebe verginst werden. — Dem Herrn Karl Schuppert-Ettenweg wurde die Miete für das Bullenstationsgebäude, dessen Umbaukosten sich auf etwa 700 M. belaufen haben, vom 1. April d. J. ab von 120 auf 140 M. erhöht. — Die für eine Trottoiranlage in der Bahnhofstraße in den städtischen Hauskaltanlagen eingestellten 400 M. sollen bis auf Weiteres bei der Kreisparafasse hinterlegt werden. — Die Auszahlung von Kosten an den Herrn Rechtsanwal Blod in Biedenlopf für Beschaffung von Vollmachten in Sachen betr. Auflösung der Gartenstraße wurde genehmigt. — Bei dem Etatstitel „Kulturkosten“ für 1912 wurde eine Mehrausgabe von 30 M. bewilligt und dem Verein für Volksbibliothek für 1912 eine Unterstützung von 20 M. gewährt. — Es wurde dann in die Beratung der städtischen Etats für das Rechnungsjahr 1913 eingetreten und dieselben wie folgt

festgelegt: der Stadtkassenetat in Einnahme und Ausgabe auf 67 600 Mk., der Armenkassenetat auf 3500 Mk., der Zuchtstierkassenetat auf 1720 Mk., der Etat des Wasserwerks Saasphe auf 6500 Mk. und derjenige von Saaspherrhütte auf 220 Mk., der Etat der Badeanstalt auf 930 Mk. — Das Kommunaldefizit im Betrage von 48 000 Mk. soll aufgebracht werden durch Erhebung von 230% auf die Einkommensteuer und 240% auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Es bedeutet dieses eine Herabsetzung der Prozentsätze um 10 bzw. 20%.

* Saasphe, 4. März. In der gestern in Berleburg stattgefundenen Kreisaufrufung wurde anstelle des Kandidaten Herrn Sanger, der bekanntlich nach Köln verzogen, Herr Gegenbuchführer Bergmann hier selbst zum Kandidaten der Kreispartei Saasphe gewählt.

* Saasphe, 3. März. Die auf gestern nach Grndtebrück, Wittgensteiner Hof, einberufene weitere Versammlung ehemaliger Angehöriger des Fußartillerie-Regiments „Generalselbstzeugmeister“ (Bibbg.) Nr. 3 zu Mainz wurde um 3 Uhr nachm. mit einem Hoch auf unseren Allerhöchsten Kriegsherrn eröffnet und hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der bereits auf der Versammlung in Berleburg provisorisch gewählte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und nahmen sämtliche anwesende Kameraden die auf sie gefallene Wahl mit Dank an. Nach den gemachten Feststellungen haben sich bis heute ca. 40 ehemalige Regiments-Angehörige dieser Vereinigung angeschlossen und ist zu hoffen, daß in Bälde sämtliche ehemaligen Mitglieder unserer Kreises, sind es doch nicht weniger wie 120, der Vereinigung beigetreten sind. Nächste Versammlung wird am 1. Mai cr. in Saasphe, Bahnhofshotel, stattfinden und werden

weitere Beitrittsanmeldungen auch der einzelnen Ortsrechner gerne entgegengenommen.

* Puderbach, 4. März. Am Sonntag den 9. März nachmittags 3 Uhr hält der christliche Metallarbeiterverband hier selbst im Saale von Georg Beder Witwe eine öffentliche Metallarbeiterversammlung ab, zu welcher als Referent der Bezirksleiter Kollege Schmitz aus Köln gewonnen worden ist. Um über die gegenwärtige Wirtschaftslage näheres zu hören, werden alle Metallarbeiter von Puderbach und Umgegend freundlichst und dringend gebeten, an dieser wichtigen Versammlung teil zu nehmen.

* Banse, 2. März. Gestern Abend fand im Frank'schen Saale die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Banse unter guter Beteiligung der Mitglieder statt. Der Vorsitzende legte den Jahresbericht ab, aus welchem zu entnehmen war, daß die Wehr im abgelaufenen Jahre erfreulicher Weise nur einmal in Tätigkeit im Ernstfall zu treten hatte, es war dies beim Schulhausbrand in Hesselbach. Die Wehr hatte 2 Mitglieder durch Tod verloren, das Andenken wurde durch Erheben von den Sigen seitens der Anwesenden geehrt. Der weitere Inhalt betraf interne Angelegenheiten der Wehr. Hierauf legte der Kassierer Jahresrechnung, welche mit einem verhältnismäßig ansehnlichen Bestande abschloß, aus welcher eine Beihilfe an einen Abgebrannten in Weidenhausen bewilligt wurde. Der wichtigste Punkt war die Neuwahl eines Hauptmanns an Stelle des ausgeschiedenen Hauptmanns Roth. Für den Rest der Wahlperiode wurde der Schreinermeister Heinrich Dörr zum Hauptmann, der Schneidermeister Friedrich Schmidt zum Stellvertreter, der Hüttenarbeiter

Wilhelm Schneider zum Führer der Hydranten-Abteilung gewählt. Hiermit war der geschäftliche Teil erledigt und blieben die Mitglieder noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung zusammen.

Gingefandt.

Gingefandt aus Amtshausen. — Auf das Gingefandt in Nr. 17 der Wittgensteiner und Saaspher Zeitung vom 26. Februar soll nur kurz erwidert werden, daß die darin gemachten Ausführungen in keiner Weise stichhaltig sind, und um den Kern der Sache herum gehen. Es wird darin gesagt, daß es nicht zutreffend sei, daß Unstimmigkeiten in der Gemeinde vorhanden seien. Wenn dann aber weiter gesagt wird, daß dies höchstens bei einigen Personen der Fall sein könne, so wird damit doch direkt zugegeben, daß sie vorhanden sind. Bei dem Umfange unserer Gemeinde können es allerdings keine 50 sein. Am Schluß heißt es dann, daß das Gingefandt die Unterschrift von 4 Personen trage, während die Bescheidenschrift 9 Unterschriften trägt. Einem vollständigeren Beweise von den vorhandenen Unstimmigkeiten bedarf es demnach wohl nicht. — Auf die weiteren Ausführungen brauchen wir gar nicht einzugehen, denn es handelt sich lediglich um die Tatsache, daß die Gemeindevertretung einen Termin anberaumt hat, den sie nachher eigenmächtig hat ausfallen lassen. Die Ansicht des Schreibers, daß die Gemeindevertretung in diesem Falle gerecht gehandelt hat, muß nach wie vor als unrichtig bezeichnet werden. Von einem Dank an den jetzigen Unternehmer werden wir vorläufig Abstand nehmen, ohne jedoch diejenigen, die sich zum Dank verpflichtet fühlen, davon abhalten zu wollen. — (M. d. S. Weitere Zuforderungen können wir nicht mehr berücksichtigen.)

Hierzu ein Preisverzeichnis der Firma A. Holterhoff Söhne, Siegen i. W., worauf noch besonders hingewiesen sei.

Codesanzeige.

Gestern nachmittag 1/2 6 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem, mit großer Geduld extragenem Leiden im festen Glauben an ihren Heiland unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, die

Wwe. Karoline Sock
geb. Althaus

im 72. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Saasphe, Grndtebrück und Elberfeld,
den 4. März 1913.

Die Beerdigung findet Freitag den 7. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Codesanzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Wwe. M. Birkelbach
Sophie geb. Bald

infolge Altersschwäche im 85. Lebensjahre zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie H. Birkelbach.

Schameder, Marburg und Zürich,
den 3. März 1913.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen.
Donnerstag den 6. März d. J.

Distrikt Krazenberg 131b, 130b.

64 rm Buchen-Schastholz I,
140 " " II,
100 " " Stammreis,
134 " " Astreis.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Krazenberg über Bermershausen, bei ungünstigem Wetter in der Autsbach'schen Wirtschaft zu Bermershausen.

Saasphe, den 3. März 1913.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörenden Karten liegen während des sechsmonatigen Zeitraumes vom 25. Februar 1913 ab auf dem Katasteramt in Berleburg offen und können daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und Freitag in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden. Die Güterauszüge sind nach Ablauf der sechsmonatigen Frist an den Unterzeichneten wohlverhätten zurückzugeben und zwar gleichviel, ob Einwendungen erhoben werden oder nicht, widrigenfalls der Güterauszug auf Ihre Kosten neu angefertigt werden wird.

Saasphe, den 1. März 1913.

Der Bürgermeister:
Roop.

Molkereigenossenschaft, e. G. m. n. H.
zu Grndtebrück i. W.

Sonntag den 16. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn Bald in Grndtebrück die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage
3. Umwahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder, Ergänzungswahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag des Verbandsreferenten über Molkereiangelegenheiten. Die Jahresrechnung liegt in der Molkerei zur Einsicht offen.

Bürger. Sackmannshausen. Belz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit unseres lieben Sohnes

Wilhelm,

für die vielen Kranzpenden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, insbesondere auch der freiwilligen Sanitätskolonne, sowie dem Pfarrer Garney für die Trostsworte am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.

Grndtebrück, den 3. März 1913.

Familie Joh. Jost Belz.

Am 28. Februar d. J. verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied

Maurer Wilhelm Belz.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen allezeit treubewährten, gewissenhaften Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Grndtebrück, 2. März 1913.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Kriegerverein Saasphe.

Am Mittwoch den 5. März cr., abends 8 1/2 Uhr im Saale des Kameraden Wösch

ausserordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens am 10. März 1813.
 2. Vereinsangelegenheiten.
- Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die städtische Freibadeanstalt wird eine geeignete Persönlichkeit als **Bade- und Schwimmmeister** gesucht. Bewerbungen sind an den Magistrat bis zum 1. April 1913 einzureichen.

Saasphe, den 3. März 1913.
Der Magistrat.

Für 10 Pfg.

eine neue Bluse,

Für 75 Pfg.

ein neues Kleid

durch Verwendung

Brauns'scher Stofffarben!

In Paketen zu 10 und 25 Pfg. in allen Farben mit genauer Gebrauchsanweisung zum Färben von seidenen, wollenen, halb wollenen, baumwollenen Geweben.

Alleinige Niederlage:
Wittgensteiner Drogerie,
Jnh. Max Hink
Saasphe.

Handarbeiten

sind in großer Auswahl eingetroffen. Neue moderne Sachen:

Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten mit Material, Rissen, Zeichnungen, Läufer etc. in Nischen und Lochstickerei. Reichte Arbeiten für Kinder.

Stückware:
Canavas, Alida, Congrestoffe, waschechte Stickgarne u. Stickschleide. Gätelgarne, Knüpfgarne, Straußenwolle, Schneewolle, Rockwolle, Strumpfwolle in allen Qualitäten und gangbaren Farben empfiehlt

Saasphe. **Fr. Metz.**

Sämtliche

Obst- und Gemüse-Conserven

neuester Ernte frisch eingetroffen. **Gemüse-Conserven.**

Dose von 1 Pfd. 2 Pfd.
Junge Schnittbohnen, fadenfrei 0,32 0,45
Brechbohnen, " 0,32 0,45
Wachsbohnen, " 0,35 0,45
Weißer Allerlei 0,43 0,80
Gemüse-Erbsen 0,32 0,45
Junge Erbsen, 2 Pfd.-Dose 0,65 — 1,30,
Stangenpargel, Brechpargel, Suppenpargel, Tellerer Rübsen etc.

Obst-Conserven.

Apfelskompot 10 Pfd.-Dose 2,90
4 " 1,35
Zwetschen 4 " 1,15
2 " 0,65
Kirschen, rot 2 " 0,95
Mirabellen, Birnen, Erdbeeren, Ananas, Pfirsiche, Tomaten, Preiselbeeren in verschiedenen Packungen empfiehlt

Saasphe. **Frau W. Koch.**

Haararbeiten

werden sauber und preiswert ausgeführt von

Heinr. Schneider,

Berleburg, Gierstraße Nr. 22.

Langnukholz-Verkauf.

Von dem diesjährigen Einschlag (Winterfällung) der Fürstlichen Oberförstereien Banse und Feudingen sollen ca.

3884 fm Fichten, 480 fm Kiefern, 33 fm Tärchen und 30 fm Tannen

im Wege des schriftlichen Gebots schlagweise verkauft werden. Bietungsformulare und Verkaufsbedingungen mit ungefährender Angabe der Stammlagen, der Lage der Schläge und der Abfuhrverhältnisse werden auf Verlangen überhandt.

Gebote pro fm loco Wald, getrennt nach den einzelnen Schlägen (Fichten) und Stammlagen, werden in geschlossenem, mit der Aufschrift „Nukholzverkauf 1913“ versehenen Briefumschlag bis zum **15. März d. J.** an die unterzeichnete Stelle erbeten.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am **Montag den 17. März, vormittags 10 Uhr** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Hotel Kurhaus in Laasphe.

Wittgenstein, den 18. Februar 1913.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer
Abteilung für Forsten.

Kriegerverein Erndtebrück.

Zur Erinnerungsfest an die Erhebung Preußens vor 100 Jahren findet am **Sonntag den 9. d. M.** ein **gemeinsamlicher Kirchgang** statt.

Antreten der Kameraden **vorm. 9 1/2 Uhr** beim Vereinslokal. Antreten zum **Fackelzug Montag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr.** Nachher kameradschaftliche Zusammenkunft im Vereinslokal.

Die Kameraden werden gebeten, sich an dieser wichtigen und patriotischen Gedenkfeier recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Konfirmanden-Stiefel!

- Größte Auswahl!
- Billige Preise!
- Reelle Bedienung!

Wilhelm Wehn, Laasphe

Für Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Anzügen,

tadellos sitzend, in Cheviot- und Kammergarnstoffen, im Preise von **12 Mark** an.

Meine Preise sind so gestellt, daß keine Konkurrenz bei gleicher Qualität und Verarbeitung billiger verkaufen kann.

Fr. Loos I., Laasphe.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

Eine Milliarde 125 Millionen Mk.

Bisher gewährte Dividenden:

295 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolize.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe.

Durch einen größeren Gelegenheitskauf

offiziere ich einen Posten waschbaren guten Kleiderstoffs, ein großes Kleid 2 Mk.,

140 Btm. breite Schürzenstoffs, waschbar und gute Ware,

das Meter 75 Pfg.,

Gaustuch-Kleiderstoffe, das Kleid 2 Mk.,

Tischtücher in bunt und einfarbig, 95 Pfg.,

Damen- und Kinder-Schürzen 95 Pfg.,

ein Posten Normal-Hemden von 90 Pfg. an,

Kinder-Russekleider von 95 Pfg. an,

sowie einen Posten Herren-Büchsen-Hosen von 4 Mk. an,

früherer Preis das doppelte,

Herren- und Knaben-Anzüge spottbillig, da ich einen Posten

unter dem Wert eingekauft habe,

einen Posten Waschebördchen unter dem Wert, das Meter 3 Pfg.,

farbige und schwarze Hüte von Mk. 1.50 an,

Konfirmations-Unterröcke in Tuch von 1.00 Mk. an,

Konfirmations-Anzüge von 10 Mk. an usw.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Bekanntmachung.

Nachstehend wird ein Verzeichnis der im Kreise Siegen vorhandenen und verkauften **Bullenälber** bekannt gegeben:

Nr.	Name	Wohnort	Das Bullenälber ist geboren am
1	Klaus, Wilhelm	Oberndorf	4. 4. 1912
2	Münster, Adolf	Mäfen	23. 4. "
3	Meiswinkel, Heinrich	Walpersdorf	16. 4. "
4	Kreiser, Albert	Wülfersdorf	16. 3. "
5	Krombach, August	Oberdresfeldendorf	21. 6. "
6	Daub II, Friedrich	Breitenbach	5. 6. "
7	Jung, Heinrich	Dreistiefenbach	22. 6. "
8	Julius, Theodor	Netphen	11. 6. "
9	Feldmann, Heinrich	Rudersfeld	14. 7. "
10	Witt, Heinrich	Mittelhees	6. 4. "
11	Schneider, Jakob	Mittelhees	20. 4. "
12	Braun, Fr. Heinrich	Kredenbach	9. 7. "
13	Spies, Wilhelm	Bärbach	10. 7. "
14	Kolb, Tillmann	Brühl	14. 4. "
15	Schäfer, Heinrich	Breitenbach	6. 1. "
16	Menn, Aug. jr.	Gelberhausen	28. 9. "
17	Daub II, Friedrich	Breitenbach	9. 10. "
18	" " "	"	2. 11. "
19	" " "	"	6. 10. "

Verleburg, den 22. Februar 1913.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins:
von Hartmann-Krey.

Konfirmanden-Hüte

im Preise von 1,50—4,00 Mk. in allen Formen,

Vorhemden, Fragen, Manschetten, Schlipse und

Glacehandschuhe

in großer Auswahl und billigen Preisen empfiehlt

Ludwig Schröder, Laasphe.

Alle Bureau-

und
Kontor-Artikel,
als:

Copierbücher,
Journale,
Hauptbücher,
Rassenbücher,
Faktura-Mappen,
Lohnbücher,
Sonnendeckel- u. Reiz-
Briefordner,
Bibliothekstapfen,
Copierpressen
Agenden

sind stets vorrätig

Aug. Imgardt,
Laasphe.

**Ia, trockenes, unkrautfreies
Roggenkurzstroh**

in □-Ballen gepreßt, offeriert
billigst

Joh. Graube,
Brachhausen b. Kirchhundem.

Telephon 80, Hilchenbach.

Frisch eingetroffen:
Haushaltungs-
Konserven.

Gemüse und Früchte
in 1 und 2 Pfd.-Dosen verschiede-
ner Qualität.

Erbsen, Kürbissen,
Kartoffeln, Kürbissen,
Schnittbohnen, Bienen,
Wachsbohnen, Reineclauden,
Dicke Bohnen, Ananas,
Savoyen, Champignon-Pilze,
Preiselbeeren

in 2, 5 u. 10 Pfund-Dosen sowie
ausgewogen.

Laasphe. Fr. Meh.

Fräulein

es bligt

beim hellen Sonnenschein
nur, wenn Sie Ihre hübschen
Füßchen mit Schuhen um-
geben, die nur mit Pilo ge-
putzt sind. So halten es alle
anderen und —
man siehts ihnen an.

Sie können Pilo in schwarz,
braun, gelb und weiß haben.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Leiterwagen

Sportwagen,

Allerbestes Fabrikat.
Extrastarke Bauart.
Ganz aus Buchenholz.
Unvergleichliche Preise.

Eingelädet in jeder Größe.
Hermann Jung
Laasphe.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschlei-
mung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser' Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
L. Pösch, Conditorei, Laasphe,
C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.

Frit. Beck, Feudingen.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches **Roschen** und weiches,
schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd- Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und
samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei

Max Hinz,
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Kriegerverein Banse.

Sonntag den 9. März findet
zur Erinnerung an die Befreiungs-
kriege vor 100 Jahren **gemein-
samer Kirchgang** statt. An-
treten 9 1/2 Uhr morgens am Ver-
einslokal.

Nachmittags 3 1/2 Uhr
Generalversammlung
mit **Nachfeier** im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1912.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Abänderung und Festsetzung des
Betrages für Vereinsantritt.
4. Beschlußfassung über Anschaffung
von Vereinsabzeichen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kupferne Wasch- und Viehfessel

liefert billig und gut
August Pöpp,
Biedenkopf, Bachgrundstr. 20.

Gesucht zum 1. April ein
Mädchen,

das selbständig **kochen** kann und
Hausarbeit versteht, sowie ein

Hausmädchen,

das etwas nähen kann.
Anfragen bei

Frau Prof. v. Schroeder,
Marburg a. S. Roterstr. 31.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthof Koch,
Dahlbruch.

Junger Mann,

welcher 3 Jahre auf einem Kontor
beschäftigt gewesen ist und die
Handelschule besucht hat, sucht
Stellung auf einem Kontor oder
als Vertreter. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Geb. Kaufmann sucht in
Laasphe

möbl. Zimmer

zum 1. April.
Off. unter W. W. 500 an die
Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen, dauerhaften Einbänden.
Zu

Konfirmationsgeschenken
passende Bilder, Gebetsbücher,
Bergischmeinnicht u. Glückwunschkarten.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Habe ca. 30 Jtr. gutgeerntetes Wiesenheu

abzugeben.
Ed. Cronau,
Laasphe, Feldstr. 11.

Prima Saathaser

empfehlen
Karl Schuppert, Laasphe,
Königsstraße.

Frisch eingetroffen eine Sendung

Citronen und Apfelsinen.

Große Apfelsinen, Stück 5 Pfg.,
das Duzend 55 Pfg.,

extra große, 3 St. 25 Pfg.,
große Blut-Apfelsinen 10 Pfg.,

Reinischalige Zitronen,
3 St. 20 Pfg., Dtd. 75 Pfg.

empfehlen
Laasphe. Frau W. Koch.

Gottesdienste in Laasphe.
Mittwoch, 5. März.

8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Adams